

Feinde des Hirschkäfers.

Von Staats von Macquant-Geozelles.

Als eifrigsten Feind unseres Hirschkäfers (*Lucanus cervus*) lernte ich im Laufe der Jahre den **Sichelheher** kennen, und ebenso wie dieser schöne Mordgeselle ein erspähtes Vogelnest, dessen Insassen schon ziemlich erwachsen sind, nach und nach auszurauben pflegt, ebenso kehrte er vor meinen Augen viermal hintereinander zu einer an einem Eichstamme entdeckten Hirschkäfer-Gesellschaft zurück, um die Kerfe auf einem Waldwege zu zerkleinern und seinen dabeisitzenden Jungen einzustopfen.

Einmal sah ich, wie ein **großer Buntspecht** (*Picus major*, L.) welcher seine zahlreiche Familie führte, einen Hirschkäfer in einer Astgabel zerzimmerte, wohingegen ein anderer einzelner Specht derselben Art, welchen ich hier im Park beobachtete, zwei solcher Kerfe völlig unbeachtet ließ, sei es, weil ihm, dem Alleinstehenden, der Monat Juni mundgerechtere Nahrung in Hülle und Fülle bot, oder sei es, daß ihm der schwarze, klebrige Eichensaft, in dessen Mitte die erwähnten Käfer saßen und schwelgten, fatal war.

Dieser aus angegangenen Stämmen oft in Masse ausfließende Saft scheint der Larve unseres Käfers während der ersten Lebenszeit einen nicht unwesentlichen Schutz gegen Spechte zc. zu gewähren. Später sitzen erstere meist tief im Innern des Stammes und oft hinter einer so dicken Schicht gesunden, harten Holzes, daß der Specht sich nicht die Mühe macht, sie bloßzulegen, — so lohnend auch die fünf volle Jahre im Holze fressende, schließlich fingerdicke und fast fingerlange Larve sein mag. Ich kenne seit zwanzig Jahren mehrere „Hirschkäfer-Eichen“, an welchen den genannten Larven niemals eingehend oder irgendwie sichtbar von Spechten nachgegangen wurde. Ganz anders befehlen letztere beispielsweise in Pappeln und Espen die so schädlichen Larven einiger Bock-Käfer: *Saperda carcharias* und *S. populnea* sowie die mit diesen gemeinsam wirkenden Larven des sonderbar aussehenden Horniß-Schwärmers (*Trochilium apiforme*)! — In ganz alten, morschen Stämmen aber werden die Spechte zc. natürlich ihr Möglichstes thun.

Bussarde, Milane, Thurmfalken zc. werden ohne Frage ebenfalls den einen oder den andern Hirschkäfer aufgreifen; auch in den Gewöllen des Steinkauzes (*Ath. noct. Retz.*), der Waldohreule (*Ot. vulg. Flemm.*) und der Rabenkrähe (*C. corone*, L.) fand ich Reste von ihm.

Eine **Nachtschwalbe** (*Caprim. europ.*, L.) flog am gestrigen Abende eiligst auf einen solchen Käfer zu — ließ ihn aber doch ruhig seines Weges ziehen und gab nur Anlaß zu einigen unruhigen Schwenkungen des ersteren, sowie ferner Anlaß zu dieser meiner heutigen Zusammenstellung.

Im Juli 1878 verzehrte ein **Hirschkernbeißer** (*Coccoth. vulg. Pall.*), dieser

Vogel, welcher ein eifriger Maikäferfänger ist, und welcher als Insectenvertilger immer viel zu wenig gewürdigt wird, einen Hirschkäfer auf einem Ulmenbaume, dabei ein Geräusch verursachend — wie wenn man die von einem Federhalter abgezogene Hülse zusammendrückt und dann fortwährend überknappen läßt. — — War der Käfer in diesem Falle ein kleines, weibliches Individuum, so ist dieser gewiß seltene Fall in Anbetracht des gewaltigen Kernbeißerschnabels doch noch nicht so auffallend wie die folgende Beobachtung. — — Als ich nämlich vor vielen Jahren meinen Schwestern einen Hirschkäfer zeigte und denselben endlich zum Abfliegen veranlaßt hatte, wurde er sofort in hoher Luft von einem **Sperlingsmännchen** (*P. dom.*) überholt und angegriffen. Bei jedem Angriff von Seiten des Vogels machte der würdevoll dahinbrummende „kapitale Geweihte“ einige heftige Schwenkungen, kam aber bei dem dritten Schnabelhiebe doch aus der Contenance und fiel auf den Zweig einer Blutbuche. Hier wurde der Käfer — weil wir in unmittelbarer Nähe — allerdings nicht weiter behelligt, — immerhin aber charakterisiert auch dieser Vorfall wieder unsern Spaß als selbstbewußten Patron.

Sophienhof bei Grupenhagen, Juni 1890.

Kleinere Mittheilungen.

Nußheher. Bereits am 14. September d. J. wurde am Nordfuße des Teutoburger Waldes der erste Nußheher (*Nucifraga caryocatactes*) erlegt. Er hatte sich auf einem Haselnußstrauche niedergelassen, als ihn ein 13-jähriger Bursche erblickte, sich von seinem Großvater die Flinte laden ließ und den seltenen Gast herunterschöß. Der Vogel war ein Männchen und gehörte der kurzchnäbeligen Art an.

H. Schacht.

Ueber **Vogelmord in Südfrankreich** schreibt mir mein Bruder Ernst aus Bordeaux: „Für den Vogelfreund ist Bordeaux eine traurige Gegend, denn sobald sich ein unschuldiges Vögelchen blicken läßt, ertönen auch gleich 20—30 Schüsse von den wachsamem Winzern und den unzähligen Sonntagsjägern. Gegen Zahlung von 20 Franken jährlich hat hier jeder das Recht, überall nach Herzenslust zu jagen. Besonders an Sonntagen ist es ein ununterbrochenes Geknalle. Da diese „Weidmänner“ zu ungeschickt sind, um das eigentliche Wild mit Erfolg zu jagen, so müssen meistens harmlose Singvögelchen als Zielobjekte herhalten. Jetzt zur Zugzeit werden täglich viele Hunderte, ja Tausende weggeschossen.“

Kurt Floricke.

Steppenweihen. Vor zwei Jahren erregte die Masseneinwanderung der Steppenhühner die allgemeine Aufmerksamkeit; vorigen Winter war es der weißflügelige Kreuzschnabel, der die Ornithologen durch sein Erscheinen erfreute; und jetzt erscheinen aus dem Osten, der uns ja öfter von seinem ornithologischen Ueberflusse

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Wacquant-Geozelles Staats von

Artikel/Article: [Feinde des Hirschkäfers. 457-458](#)